

„Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.“ heißt es gemeinhin.

Seit über einem Jahr stellen wir fest: Über große Ereignisse werden Schatten geworfen.

Davon können die ein (trauriges) Lied singen, die ihre Hochzeit oder einen runden Geburtstag geplant haben – was ja ganz oft in einem größeren Rahmen geschieht.

Und in dieses Lied einstimmen möchten wahrscheinlich auch viele, die von heute bis Sonntag gerne in Frankfurt am Main gewesen wären, um beim 3. Ökumenischen Kirchentag dabei zu sein. Schon 2011 hatte die Synode der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) sich bereit erklärt, nach Berlin (2003) und München (2010) Gastgeber des Großereignisses zu sein. 2016 entschieden sich das Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentages und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken für Frankfurt und am Ende 101. Katholikentages 2018 luden Ulrike Scherf als stellvertretende Kirchenpräsidentin der EKHN und Bischof Georg Bätzing als Vertreter des von katholischer Seite mitveranstaltenden Bistums Limburg offiziell nach Frankfurt ein. Bei den Vorbereitungen engagierten sich dann auch noch die Evangelische Kirche in Kurhessen-Waldeck, die Bistümer Mainz und Fulda sowie die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Hessen/Rhein Hessen - jede Menge „(wo)manpower“ also, die da reingebuttert wurde, damit ein Programm zustande kommen kann, das attraktiv, informativ und motivierend ist für alle Interessierten über alle Grenzen hinweg, nicht nur der Konfessionsgrenzen.

Ich erinnere mich noch gut an den 2. Ökumenischen Kirchentag. Da dabei gewesen zu sein, war und ist eine besondere Erfahrung – diese vielen Menschen zu erleben, die dir das Gefühl geben: Es sind viele, denen ihr Glaube wichtig, ihr Christsein, ihre Sendung – Gott, die Welt und die Menschen. Und die Vielen strahlen was Positives aus, Freude, Lust an ihrem Christsein, an ihrer Sendung. Die führte kein Pflichtgefühl, ein (Kirchen-)Gebot oder eine Gewohnheit zusammen. Ich wäre auch gerne in Frankfurt wieder dabei gewesen – geht halt jetzt nicht, zumindest nicht so wie damals in München. Denn im September wurde entschieden, den ÖKT bis auf wenige Veranstaltungen „nur“ digital durchzuführen, und das auch noch – so eine weitere Entscheidung im Dezember – um einen Tag verkürzt.

Ich möchte mir nicht die Begeisterung für die Idee der Ökumenischen Kirchentage, überhaupt für den ökumenischen Gedanken nehmen lassen. Nur virtuell, verkürzt – das ist für mich nicht das Ende. Das haben mir die letzten Monate gezeigt. Da waren Begegnungen möglich, da war es möglich Gemeinschaft und Solidarität zu erfahren, auch wenn man sich nicht physisch gegenüberstand. Der Anfang vom Ende wäre es für mich, wenn wir aus den Augen verlieren würden und das, wofür wir in diese Welt gestellt sind. Das haben die Leitworte der ersten beiden ökumenischen Kirchentage gut zusammengefasst: „Ihr sollt ein Segen sein“ und „Damit ihr Hoffnung habt“. Und das Leitwort heuer bringt es auf den Punkt, wie das geschehen kann: „schaut hin“. Ganz bewusst hat man diese Schreibweise gewählt, damit sowohl der Imperativ als auch der Indikativ impliziert wird. Es soll deutlich werden: Er/sie/es – Ihr alle schaut hin: auf die Menschen um Euch herum; auf das, was gut läuft in Kirche und Welt und wo etwas im Argen liegt; dahin, wo Handlungsbedarf und Engagement gefragt sind. „schaut hin“ ist eben nicht nur, aber halt auch ein Appell: „Schaut hin!“ Schaut hin und entdeckt die Menschen mit ihren individuellen Bedürfnissen, ihren Fragen, Ängsten und Sorgen, ihrer Freude, ihrer Hoffnung, ihrem Lebensmut, ihrem Glauben und ihrem Zweifel. Schaut hin und schaut auf keinen Fall weg, weil Ihr sonst womöglich überseht, wo gerade Ihr gebraucht werdet, Du der/die Richtige bist, Ihr Engagement not-wendig ist.

Impulse und Informationen dazu will der 3. Ökumenische Kirchentag geben und hat dazu ein Programm entwickelt, das sich in vier Themenbereiche gliedert:

1. Glaube, Spiritualität, Kirche
2. Lebensräume, Lebenswelten, Zusammenleben
3. Schöpfung, Frieden, Weltgemeinschaft
4. Wirtschaft, Macht, Verantwortung

Wie ein roter Faden ziehen sich die Frage nach „Gerechtigkeit und Verantwortung“ und das Leitwort durch diese Themenbereiche, die u. a. Vorträgen, Podiumsgespräche und Bibelarbeit anbieten. Und natürlich werden auch Gottesdienste gefeiert. Denn auch das möchte das Leitwort deutlich machen: Gott ist immer mit im Spiel. Auch er „schaut hin“ auf uns, auf alle Menschen, auf das, was wir brauchen. Das Leitwort selbst ist zwar so direkt nicht in der Bibel zu lesen, ist aber gewählt in Anlehnung an eine Perikope aus dem Markusevangelium, die aus meiner Sicht vor allem zwei Botschaften für uns bereithält. Es ist die Erzählung von der wunderbaren Brotvermehrung. Auf wunderbare Weise werden von fünf Broten und zwei Fischen fünftausend Menschen satt. Die eine Botschaft, die der Geschichte zu entnehmen ist: Gott sorgt wunderbar für die Menschen, sorgt sich darum, dass sie das Lebens-notwendige bekommen und er tut es zusammen mit uns als seine Mitarbeiter\*innen. Und die zweite Botschaft hängt mit uns als Kooperationspartner\*innen Gottes zusammen: Auch wenn die Lage nicht besonders rosig erscheint, ja vielleicht sogar aussichtslos (man/frau bedenke: fünf Brote, zwei Fische, fünftausend Menschen!?), dürft Ihr es wagen, könnt Ihr es anpacken. Traut Euch nur – immer im Vertrauen darauf, dass andere mit Euch an einem Strang ziehen und Gott natürlich auch.

Apropos: anpacken. Das fällt uns ja am schwersten bei den sogenannten „heißen Eisen“. Eines davon in ökumenischem Zusammenhang ist die Frage der wechselseitigen eucharistischen Gastfreundschaft. Sowohl der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm als auch der Limburger Bischof Georg Bätzing wollen das Thema anpacken. Bischof Bätzing spricht davon, dass man Neues probieren will und Heinrich Bedford-Strohm hofft auf Fortschritte ([www.ekd.de](http://www.ekd.de) vom 26.20.2019).

Dann hoffen wir mal mit ihnen, dass was vorangeht – in der Ökumene und für die Menschen. Große Ereignisse können ihre Schatten vorauswerfen, aber sie können auch was ausstrahlen und Menschen aufstrahlen lassen.

Vielleicht haben Sie/habt Ihr ja Zeit, Lust und Interesse zu schauen, was der 3. Ökumenische Kirchentag zu bieten hat. Es geht ganz einfach: „schaut hin“ auf [www.oekt.de](http://www.oekt.de).

Ich bin schon gespannt.

Herzliche Grüße

Ihre/Eure Pastoralreferentin Maria Gleißl